



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

**General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung.
1886-1916
111 (1901)**

571 (7.12.1901) 2. Abendblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-93242](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-93242)

Bitte.

Wie alljährlich werden sich auch diesmal die Gönnerinnen der...

- Frau Director Hoff, D 4, 20. Frau Director Schmitt, D 4, 20. Frau Director...

Bitte.

Für das kommende Weihnachtsfest bitten wir auch in diesem Jahre wieder die Freunde der...

- Frau Oberstadtschreiberin Dr. Müller, C 4, 12. Frau Köchlerin H. Schmitz, L 5, 2. Frau Konig Karl Keller, L 5, 2.

Weihnachten

Währendem schon Arbeiter aller Art wird alljährlich bei uns eine Verherrlichung in angemessener Form zu sehen...

- Herr Schmitt, D 4, 12. Herr Köchlerin H. Schmitz, L 5, 2. Herr Konig Karl Keller, L 5, 2.

Bitte.

Auch in diesem Jahre möchte die Gönnerin der...

- Frau Director Hoff, D 4, 20. Frau Director Schmitt, D 4, 20. Frau Director...

Bitte.

Währendem schon Arbeiter aller Art wird alljährlich bei uns eine Verherrlichung in angemessener Form zu sehen...

- Frau Oberstadtschreiberin Dr. Müller, C 4, 12. Frau Köchlerin H. Schmitz, L 5, 2. Frau Konig Karl Keller, L 5, 2.

Bitte.

Zur Weihnachtsfeier der Paritätischen...

- Frau Director Hoff, D 4, 20. Frau Director Schmitt, D 4, 20. Frau Director...

Bitte.

Für das kommende Weihnachtsfest bitten wir auch in diesem Jahre wieder die Freunde der...

- Frau Oberstadtschreiberin Dr. Müller, C 4, 12. Frau Köchlerin H. Schmitz, L 5, 2. Frau Konig Karl Keller, L 5, 2.

Weihnachten

Währendem schon Arbeiter aller Art wird alljährlich bei uns eine Verherrlichung in angemessener Form zu sehen...

- Herr Schmitt, D 4, 12. Herr Köchlerin H. Schmitz, L 5, 2. Herr Konig Karl Keller, L 5, 2.

Bitte.

Auch in diesem Jahre möchte die Gönnerin der...

- Frau Director Hoff, D 4, 20. Frau Director Schmitt, D 4, 20. Frau Director...

Bitte.

Währendem schon Arbeiter aller Art wird alljährlich bei uns eine Verherrlichung in angemessener Form zu sehen...

- Frau Oberstadtschreiberin Dr. Müller, C 4, 12. Frau Köchlerin H. Schmitz, L 5, 2. Frau Konig Karl Keller, L 5, 2.

Orientalische Teppiche in allen Dimensionen. A. Sexauer Nachf., Mannheim, D 2, 6.

Untersuchungs-Anstalt und chemische Versuchsstation von Dr. Bissinger u. Dr. Graff. Amtliche Chemiker für verschiedene staatliche und städtische Behörden.

Asbest-Schnee für Christbäume, unverbrennbar. Gummi-Spielwaaren aller Art, als: Bälle, Puppen, Figuren, Thiere, Celluloid-Puppen.

Wegen Abbruch unserer Lokalitäten O 5, 4/5 Strohmart, verlegen wir Anfang Januar 1902 unser Geschäft nach O 4, 8/9.

Amtliche Handausgabe der Bauordnung für die Hauptstadt Mannheim nebst den bei Bauausführungen außerdem in Betracht kommenden Vorschriften.

Verein für Kinderpflege. Auch in diesem Jahre werden sich die Gönnerinnen der...

Im Lokal der Volksküche, K 5, 6 erhalten jeden Montag und Freitag von 1/6 bis 1/2 Uhr Frauen und Mädchen unentgeltlich Rath und Auskunft.

Verkauf zurückgesetzter Waaren. D 2, 6. MAX WALLACH. Leinen- und Ausstattungsgeschäft.

Punschessenz von Bassermann & Herschel, Mannheim garantiert rein, nur aus Arom, Rum oder Portwein bereitet.

Institut für Stenographie, Maschinenschriften, Kaufm. Buchführung (einf., dopp. u. amerik.) Korrespondenz, Schönschreiben.

Wunderbare Heilerfolge bewirken die modernen physikalischen Heilmethoden bei Gicht, Rheumatismus, Asthma, Ischias, Verdauungsstörungen.

OTTO JANSOHN & Co., MANNHEIM am Verbindungskanal, Tel. 186.

Sägewerk, Hobelwerk, Thüren-Fabrik, Kisten-Fabrik.

Glück Christbaumbaum. Für nur 5 M. Preis...

Amoristikdes.

Edankenspieler. Ein Liebespaar ist nicht immer ein liebes Paar.
Aufsernenhofblüthe. Unteroffizier: Schöbel, stehen Sie nicht so trumm da, wie der Portier beim schiefen Thurm von Pisa.
Berblümt. Braut (zu ihrem Bräutigam, der eine Urlandsreise nach der Schweiz macht): "Nicht wahr, lieber Emil, Du versprichst mir aber, daß Du Dich nicht wieder in Lebensgefährde begehst, um mir ein Straußfchen Edelweiß mitzubringen? ... Es gibt ja so viele andere schöne Sachen!"
Zeitgemäße Händchen (beim Aufsteigen einer Hausaufgabe): "Papa, nimm mir bitte, ein Luxuspfeil!" — Margarine-Politiker: Die Frau!
Beim Dorfbarbier. Reisender: "So oft ich zu Ihnen komme, müßt Ihr Zerkling draußen im Garten Gras! Dabei lernt er doch nichts?" — Barbier: "Doch, Herr, das ist die Vorübung für's Haarschneiden!"

Wunderbätter.

Wer lernt und Entlagen
 Das macht auf Erden reich,
 Das Finden und Erlangen
 Ist für das Himmelreich.
Schwab.
Eltsab.
Ryton.
 Der Freiheit Kampf einmal bezaunen,
 Vom Vater blühend auf den Sohn vererbt,
 Wird immer, wenn auch schwer, gewonnen.

Höllsprung.

be	tern	hauf	auf
bei	zu	hin	blei
frisch	den	nicht	the
se	mit	ten	ten
haf	und	bo	all
	find	arm	wagt
			a
			ge
			ber
			sof
			gee

Homonym.

Was unterlegt, was hier einsteht,
 Was in und um und vor sich geht,
 Der Kaufmann läßt darüber eifern,
 Und vor als rechter Jaore gilt,
 Kennt ihn genau von jedem Bild.

Bilderräthsel.



Ein wicklungsräthsel.

Was Havel soll wasser und hircus Hotel entwicelt werden
 mit jedesmal amet Zwillingen. Die Einwicklung geschieht durch
 hebematische Komposition, wobei Buchstaben deren Stelle nachstehend
 durch Austauschungen angedeutet in.

H	A	V	E	L
—	—	—	—	—
W	E	S	E	R
—	—	—	—	—
M	O	S	E	L

Dextrbild.



Wo ist denn der Junge, der noch oben auf dem Hügel
 Gleich eingebrochen, sammt zu Hüfte!

Auflösung der Pyramide in voriger Nummer:

G	E	R	R
E	G	E	R
G	E	R	R

Auflösung des Zahlenräthels in voriger Nummer:

23	22	27
28	24	20
21	26	25

Auflösung des Bilderräthels in voriger Nummer:

Hofensauge.

Auflösung des Logogramms in voriger Nummer:

Tagel, Raft.

Auflösung des Bilderräthels in voriger Nummer:

Astrophometrische Untersuchungen.

Wichtige Lösungen fanden sich:

Willy und Dolf Häuser, Josef und Zaver Krenati, Willi und
 Omer Hoffmann, Frh. Wilhel, Hebnig und Hans Engelhorn, Albert
 Speck, Wola Schellmann, Hhil. Götteröder, Klara von Wenzelslein,
 Theodor und Carl v. Rostsch, Emilia Schinger, Paul Scheller,
 Anna Habermayer, Mathilde Waldmann, Sophie Düger, Michael
 Hoffmann, Heinrich und Karl Bierbach, Wilhel Klinge, Emilie
 Waidel, Ernst Schönb, Frh. Dutsch, Hermann Löh, Elisabeth
 Wälder, Schwabingen.
 Räthselräthel, welche ihrer Lösung veröffentlicht haben wollen,
 müssen diese bis spätestens Donnerstag Abend einreichen.)

Druck der Dr. O. G. o. s. s. l. o. n. Drucker, Mannheim.
 Für die Redaktion verantwortlich Carl Apfel, Mannheim.

Die Buchhalterin.

Stiftung von Gerhards Walter (Wiesbaden).

„Um Gotteshülfe, thun Sie's nicht!“ dat der alte Pfarrer
 das stöhnliche Mädchen, das vor ihm stand. „Ich will's Ihnen
 ehlich sagen — es ist, weiß Gott, das erste Mal, daß ich ein
 Kompliment mache — Sie sind — Sie sind — na, gerade
 heraus: Sie sind ja schön dazu!“

Sie hob die großen blauen Augen zu ihm auf: „Denn
 Pfarrer, ich habe keine Wahl! Mein armer Vater ist wegen
 Dienstunfähigkeit pensionirt und die Noth steht vor der Thür.
 Ich habe die Buchhalterei einmal gelernt, und nun kommt mir hier
 ein vortheilhafteres Angebot, das sich mir so leicht nicht wieder
 bietet — ich muß es annehmen! Ich kann Ihnen nur eines ver-
 sprechen: — ich will brav bleiben!“

Der alte Herr schaute ihr ernsthaft ins Gesicht und legte ihr
 die Hand auf die Schulter: „Obse Gott! Die Kraft, überal und
 immer Wort zu halten! Leicht wird Dein Weg nicht sein! Er
 sprach noch lange und liebreich in seiner väterlichen Weise mit
 ihr, und als sie am nächsten Tage abreiste, war er auf dem
 Bahnhof, ihr noch einmal sein „Gott befohlen!“ auszusprechen.
 Bestimmt ging er zurück: „Mir ist bang um das prächtige Mäd-
 chen!“ sagte er zu ihrem Vater, dem glücklichsten Feldwebel a. D.

Der blies stehen und schüttelte sich auf den Krüdenstock: „Mir
 nicht, Herr Pfarrer, das Mädchen weiß, was sie will!“ sagte er
 ruhig. — „Gott gebe es! Adieu!“
 Es gab eine Art stillen Aufschub im „Hotel zur goldenen
 Krone“, als Helene Gärtner einzog.

„So eine haben wir noch nicht gehabt!“ sagte der Ober-
 kelner zum Portier, ihr nachblickend, „das ist ja ein präntes
 Fräulein!“ — „Dunnettel, ja!“ gab der Portier zurück:
 „na, das wird 'ne Jagd geben hinter der Het. Ich fürchte, die
 bleibt nicht lange!“ — „Das war' schade!“ meinte der Ober-
 kelner.

Es war wirklich ein reizvolles Bild, das Fräulein da in
 ihrer Loge sitzen zu sehen, wie das üppige, blonde Haar ihr gartes,
 weißes Gesicht einem Heiligenheine gleich umgab, und alle ein-
 und ausgehenden Herren machten sich ein Vergnügen daraus, in
 irgend einer Weise ein Gespräch mit ihr anzuknüpfen oder sonst
 mit ihr anzubandeln.

Sie verstand aber die große Kunst, gegen Alle gleich freund-
 lich zu sein und sich zugleich Alle gleich fern zu halten, ob nun
 ein Reisender herbeikam: „Sagen Sie mir doch mal, mein reizendes
 Fräulein!“ — oder der Oberkelner wie zufällig im Vorbeigehen

summirte: „Ach, die liebe Unschuld that nur so!“ Und als einmal
 ein Fremder den Versuch machte, die Hand nach ihrem Gesicht
 auszustrecken, da warf sie den Kopf in den Nacken und sah ihn
 mit so jorgnlichenden Augen ohne ein Wort an, daß der Dreiste
 verlegen abzog. — „Mit der ist nichts zu wollen!“ hieß es halb,
 theils ängstlich, theils in ehesthem Respekt, und der Portier
 sagte eines Abends zu seiner Frau: „Gott war mit bange. Aber
 die ist eck.“ Und ihre Sache macht sie labellos. Warum Dich
 ihrer ein blischen an! Wenn sie nur nicht so hübsch wäre!“

Eines Tages, es mochte ein halbes Jahr vergangen sein,
 trat wieder ein Herr an ihre Loge. Es war eine elegante Ge-
 schmeung. „Keine Briefe für mich da, Fräulein?“ fragte er
 mit hochstehendem Sitze und sah ihr gerade in die Augen.
 „Hör men, wann ich fragen darf?“

„Referendar Köster!“ kam die Antwort; „aber kennen Sie
 mich denn nicht mehr?“
 „Referendar Köster!“ kam die Antwort; „aber kennen Sie
 wirklich?“ rief sie effent.

„Ja, ich bin's!“ sagte er lachend: „der lebhafte Kette
 des Pfarrers von Grünau, der Sie sehr schön grüßen läßt und
 mich hierher beverweisen hat. Ich bin an das hiesige Gericht ver-
 setzt und bleibe hier, bis ich eine Weile gefunden habe. Ist Ihnen
 das recht?“

Er reichte ihr die Hand. Zufällig legte sie die ihrige
 hinein. „Ach freue mich so sehr, etwas aus der Heimath zu
 hören!“ sagte sie. Da kamen Kinder an den Schalter. Er
 grüßte und ging.

Den ganzen Tag bis zum Abend gab es keine Gelegenheit
 mehr für sie, den Referendar zu sprechen. Und sie hätte ihn
 doch so gern nach Bliesem gefragt. Und auch er schante sich
 danach, mit dem reizenden Mädchen, mit dem er früher gespielt
 hatte, zusammenzufinden.

Am nächsten Tage fand er in einer ruhigen Stunde wieder
 vor ihrer Loge.
 „Sagen Sie mal, Fräulein Helene, gibt es denn gar keine
 Möglichkeit, daß wir uns einmal ungeführt etwas erzählen
 können, ohne daß dieser Eitel von Oberkelner ober der Portier
 und Hausknecht dabei umherlungert?“

„Ja,“ sagte sie zweifelnd, „wie sollten wir denn das
 machen?“
 „Sie wohnen doch in der Stadt, darf ich Sie denn nicht
 einmal besuchen?“

Sie war dunkelrot geworden.
 „Ach nein, Herr Referendar, das — geht doch — wohl
 nicht!“
 Er legte seine Hand auf ihre: „Helene! Nachbarskinder
 und Spielgenossen?“

Ein Herr trat herein. Schemens und des Hefenbergs Blick...

„Doch ich“ sagte er bringend und leise gefasst am nächsten...

„Sie hatte kaum bemerkt, dass sie am Freitag...

„Er hatte das glückliche auf den Tisch gelegt und riefte...

„Soll ich denn gehen, Herr?“

„Sie schaute ihm nach und sprach: „Herr, bleiben Sie!“

„Er hatte den Hand aus und seine Hand machte Schritte auf...

„Lied hoch!“ sagte er mit abgewandtem...

„Dann darf ich nicht kommen!“

„Nun, Sie sind ja ein sehr hübscher Mann!“

„Aber Sie sind ja ein sehr hübscher Mann!“

„Aber Sie sind ja ein sehr hübscher Mann!“

„Aber Sie sind ja ein sehr hübscher Mann!“

„Aber Sie sind ja ein sehr hübscher Mann!“

„Aber Sie sind ja ein sehr hübscher Mann!“

„Aber Sie sind ja ein sehr hübscher Mann!“

„Aber Sie sind ja ein sehr hübscher Mann!“

„Aber Sie sind ja ein sehr hübscher Mann!“

„Aber Sie sind ja ein sehr hübscher Mann!“

„Aber Sie sind ja ein sehr hübscher Mann!“

„Aber Sie sind ja ein sehr hübscher Mann!“

„Aber Sie sind ja ein sehr hübscher Mann!“

„Aber Sie sind ja ein sehr hübscher Mann!“

„Ja, das Schicksal hat mich nicht“ sagte der Mann...

„Es war nicht über diesen Tag. Der Herrscher sah...

„Er hingeliegt. Es gibt viele Menschen, auch beim Spielen...

„Es ist gut so!“ sagte er ruhig und langsam...

„Sie haben einen Namen, aber Sie sind nicht ein Name...“

„Es ist gerade, als ob Sie auf den Tisch gewinkt hätte...“

„Aber das Gedicht war besser in der „Götterwelt“...“

Die Briefstafel.

Von G. v. S. v. S.

„Die Briefe, ich bin nicht, aber ich bin nicht...“

„Das haben Sie denn bei mir? Die Briefe...“

„Doch Sie sind nicht so freundlich...“

„Doch Sie sind nicht so freundlich...“

„Doch Sie sind nicht so freundlich...“

„Doch Sie sind nicht so freundlich...“

„Doch Sie sind nicht so freundlich...“

„Doch Sie sind nicht so freundlich...“

„Doch Sie sind nicht so freundlich...“

„Doch Sie sind nicht so freundlich...“

„Doch Sie sind nicht so freundlich...“

„Doch Sie sind nicht so freundlich...“

„Doch Sie sind nicht so freundlich...“

„Doch Sie sind nicht so freundlich...“

„Doch Sie sind nicht so freundlich...“

„Doch Sie sind nicht so freundlich...“

„Doch Sie sind nicht so freundlich...“

„Doch Sie sind nicht so freundlich...“

„Doch Sie sind nicht so freundlich...“

„Doch Sie sind nicht so freundlich...“

„Doch Sie sind nicht so freundlich...“

„Doch Sie sind nicht so freundlich...“

„Doch Sie sind nicht so freundlich...“

„Doch Sie sind nicht so freundlich...“

„Doch Sie sind nicht so freundlich...“

„Doch Sie sind nicht so freundlich...“

„Doch Sie sind nicht so freundlich...“

„Doch Sie sind nicht so freundlich...“

„Doch Sie sind nicht so freundlich...“

„Doch Sie sind nicht so freundlich...“

„Doch Sie sind nicht so freundlich...“

„Doch Sie sind nicht so freundlich...“

„Doch Sie sind nicht so freundlich...“

„Doch Sie sind nicht so freundlich...“

„Doch Sie sind nicht so freundlich...“

„Doch Sie sind nicht so freundlich...“

„Doch Sie sind nicht so freundlich...“

„Doch Sie sind nicht so freundlich...“

„Doch Sie sind nicht so freundlich...“

„Doch Sie sind nicht so freundlich...“

„Doch Sie sind nicht so freundlich...“

„Doch Sie sind nicht so freundlich...“

„Doch Sie sind nicht so freundlich...“

„Doch Sie sind nicht so freundlich...“

„Doch Sie sind nicht so freundlich...“

„Doch Sie sind nicht so freundlich...“

„Doch Sie sind nicht so freundlich...“

„Doch Sie sind nicht so freundlich...“

„Doch Sie sind nicht so freundlich...“

„Doch Sie sind nicht so freundlich...“

„Doch Sie sind nicht so freundlich...“

„Doch Sie sind nicht so freundlich...“

„Doch Sie sind nicht so freundlich...“

„Doch Sie sind nicht so freundlich...“

„Doch Sie sind nicht so freundlich...“

„Doch Sie sind nicht so freundlich...“

„Doch Sie sind nicht so freundlich...“

„Doch Sie sind nicht so freundlich...“

„Doch Sie sind nicht so freundlich...“

„Doch Sie sind nicht so freundlich...“

Sturmwarnungen

Ein Bekantwort zur Reorganisation des deutschen Wetterdienstes an den Herrschaften.

Von Rudolf C u r t i u s.

Nur selten hat in einem Herbst der Ocean so viel thener Opfer an Gut und Blut gefordert wie in dem diesjährigen. Eine einzige Sturmstimmung Anfang November brachte an den Küsten Englands und Irlands, so weit die noch gar nicht einmal vollständigen Resultate der Statistik vorliegen, 28 Schiffen den Untergang und bereitete 232 todeten Seelen ein noches Grab.

Es ist an den deutschen Küsten auch nicht ganz so schlimm vorgegangen wie an jenen des Westens, so hat doch auch hier der Telegraph öfter als in andern Jahren über Rettungen aus Seenoth und schwere Schiffbrüche und leider auch einmal über die Verunglückung der 11 Köpfe starken Besatzung eines Rettungsbootes zu berichten gehabt.

Alle diese Unglücksfälle tenten in Verbindung mit dem Umstande, daß gerade jetzt die Reorganisation des meteorologischen Dienstes der deutschen Seemarine zu Hamburg gunt Abschluß gelangt ist, aufs Neue die Aufmerksamkeit auf eine der dringendsten Einrichtungen, welche der Welt der Zeit im Interesse der täglich von größerer Bedeutung werdenden Schifffahrt geschaffen hat.

Während Landwetter auf bemerkenswerthen Küstenpunkten oder auf eigens zu diesem Zweck erbauten Thürmen schon von Jahrtausenden dem Schiffer den Weg weisen, ist das Sturmwarnungswesen eine Errungenschaft der neuesten Zeit, die erst praktisch wurde, nachdem der elektromagnetische Telegraph eine schnelle Fortsetzung der Nachrichten überallhin möglich gemacht hatte und eine Weiterunde auf wissenschaftlichen Grundlagen geschaffen worden war.

Die Meteorologie gehört nicht zu den Wissenschaften, welche im strengsten Sinne der Wissenschaften zu den Erfolgen erringen. Auf dem Wege des langsamsten und mühseligsten Fortschrittes hat sie sich im Laufe von mehr als 100 Jahren zu dem entwidelt, was sie gegenwärtig ist. Im früheren Zeitalter begnügte man sich, die Mittelworte der meteorologischen Elemente eines Ortes, sowie deren periodische Veränderungen durch laufende ständige Beobachtungen zu bestimmen. Durch diese Kleinartbeit, welche deswegen schon sehr wenig geringfügig angesehen wets den darf, vermochte man zwar allerdings klimatologische Fragen zu beantworten, basirte aber, was das praktische Verhalten von der Meteorologie verlangt, die Vorhersagebestimmung des Wetters vornehmlich auf die kurze Frist von ein- oder zweimal 24 Stunden, dies dabei nur ein frommer, unerfüllter Wunsch.

Mit dem Augenblicke aber, als es durch Benutzung der Telegraphie möglich wurde, nach einer Centralstelle die auf einem großen Gebiete gleichzeitig herrschenden Witterungsübersichtliche mitzutheilen, so sah J. B. ein in Berlin oder Paris burg arbeitender Meteorologe zu einer bestimmten Tagesstunde ein Bild der gesammten Witterung vor sich hat, wie sie wenige Stunden vorher in Britien und Westeuropa herrschte, wosagen die Ausposten auf die Möglichkeit einer wirklich zutreffenden Wettervorhersage. Die theoretischen Forschungen hatten ihn wissen auch wenigstens einige von den Gesetzen ergründet, welche zwischen den Witterungsänderungen und der Veränderung des Luftdruckes bestehen. Als sich nun während des Keimzeitiges gelegentlich bei der Meteorologie zu einer gewissen Reife gelangten, walskowschines vom 14. November 1854 die Möglichkeit ergab, einen zu erwartenden Sturm wirklich vorauszusagen, ging man auf Vorschlag Sturmrisiko bald überall zur Einrichtung eines telegraphischen Wetterdienstes über.

Die geographische Entwidlung dieser Zeit in allen Staaten haten besprechenden Verhältnisse gebietet nicht hierher, und es genügt darauf hinzuweisen, daß es zwar Frankreich war, das zuerst in dieser Richtung vorgeht, da die Seede aber erst durch Nordamerika ein eingehendes Netz von Beobachtungsstationen schufen zum Zweck der Verstellung der Probekoeffizienten oder Wetterprognosen, welche nach den Beobachtungen von 11 Uhr Abends

getropelt wurde kam. Ein Wetter folgte dem Wagen, den er nach erreichte.

„Galt, halt!“ rief eine sonore Stimme. Der Postillon bogte nicht entfernt davon, zu geborchen, sondern verließte wie tollend auf die Straße los.

„Dah, oder ich schreie dich vom Hode!“ Do hielt er an, sein Leben zu opfern, konnte ihm Niemand zuzumuthen. Im selben Augenblicke brachen aus dem Dickicht zwölf ein Zugpferd bis an die Säule bewieslicht, bewanderte Burgen her vor, welche einen Kreis um den Wagen bildeten, die Glinten zum Vordersteil bereit in der Hand.

Den Passagieren kochte der Wind — da wurde die Thür aufgeschrien, ein langer Arm mit blinkend schwarzen Augen und einem schwarzen knappen Bart hand auf dem Armbreit und hielt eine Wölke in der Hand.

„Vergessen die Herrschaften, wenn ich Ihre Fahrt für eine Minute unterbreche,“ begann der Häuer mit ernstlicher Höflichkeit. „Es geschieht nur, um den armen Pferden ein wenig Erleichterung zu verschaffen dadurch, daß ich Euch von einem Theil Eures Gepäcks befreie, das heißt, hauptsächlich desjenigen, das in Gold oder Werthgegenständen, Geschmeiden u. s. w. besteht. Bitte geben Sie getrostlich her, was Sie bei sich tragen, es sollte nicht leid thun, wenn wir Jemand Unannehmlichkeiten berichten müßten. Aber schnell, denn wir haben Eile!“

Er blühte darauf fragend den Offizier an, der sofort zu ihm trat und angelegentlich mit ihm flüsterte. Dann stieg der bekenntliche Offizier aus der Kutsche und ward nicht mehr gesehen. Der Häuer nickte beifällig zu dem Bericht, dann wandte er sich aufs Neue den Reisenden zu.

„Nur du, junger Mann,“ rief er dem Vorgesetzten zu, „nicht gefälligst Eure Eile aus — Ihr, lieber Freund!“ — zu dem einen Bauer — „her mit dem Erbes für Eure drei Schweine, wo et auch heden mag.“ Der Herrmann antwortete sich langsam seiner Fußbekleidung. Der Bauer lachte und keulerte, et besah gar nichts, das mit den drei Schweinen sei nur Spott gewesen. Sein Wissen half ihm aber nichts, der Häuer schickte ihm die Pistole auf die Brust, et mußte das Geld, das et in sein Hüftenfutter eingebracht trug, hergeben. So ging es der Reihe nach. Der Häuer fuhr herum in die Läden, suchte noch Ringen und Wren, besetzte die Klüder, um noch vorzugehen und eingewandten Gegenständen zu forschen, wozu seinen Worten die Koffer und Kisten, sowie die Wände und Wäntel der Besessenen beizugewand. Der Rentmeister und die staubige Dame schraubte sich am Weisten, aber ohne Erfolg, ersterer mußte seine Kiste hergeben und letztere ihre einige Goldstücke enthaltende Börse herausgeben.

Nicht kam Lippensand an die Reihe.

„Was hat, Ihr Gevatter — her damit.“

„Hier ist meine Börse — und hier ein edler Diamantring.“

„Der Diamant ring ist Euch.“

„Den können wir Euch.“

„Dah, ich besaß diese durchaus kein Vorrecht vor meinen Gefährt.“

„Aber Freund, wir wollen schon Glas von Ewerstein zu unterzeichnen,“ rief der Hauptmann lachend. „Wohlgelert Euren edlen Diamant ring und tragt ihn zum Andenken an diese Stunde.“

Wald darauf zogen die Häuer ab, die Passagiere in nichts weniger als heiterer Stimmung zurücklassend. Der Bauer schickte die letzten schimpfen, alle ständen auf den vertriebenen Menschenfiguren, den Epion und Helfersheiler der Häuer, Lippensand aber blingelte zufrieden dem jungen Mädchen zu, und als die Kutsche gegen et Uhr in Ebenmäßig eintrat, wanzelte er ihr beugmäßig den Ring der Glän aus, den seine Liffe glän sich getreitet hatte. Erneute dankte mit Thränen in den Wangen, der Hauptmann wies aber bescheiden ihre Dankes- und Lobesworte zurück und sagte ernst: „Wenn Ihr Frau Grafen sich für die Rettung des schwarzen Steinbocks erweisen wollen, so verzeihen Sie diese dem armen Bauer, dort einen Theil des reichlichen Schwadens zu ersehen — alle Andern können es ver-schmerzen.“

„Ja, was Sie nun wohl sagen werden — der Vater ist Sozialdemokrat.“

„Demerweller! Politisch? Na, von ihm kommt's mich eigentlich noch mehr als von Ihnen.“

„Da haben Sie Recht. Wir haben ja auch viele Retruken, toleranter als diese Leute. Wir haben ja auch viele Retruken, die selbst basten neigen und haben sie oft recht gern. Aber freilich, auch bei uns sind mannde, die sich betrauen, wenn sie das Wort nur hören. Und mit selbst ist es ja auch so, als ob das ganz andere Menschen wären, ganz andere Gesetze grabeja. Wenn ich auch noch so friedlich gesonnen bin — auf beiden Seiten sind so viel scharfe Stiche gefallen, und die ganze Weltanschauung ist so anders — mit ist geradezu manndel, wenn ich mich mit diesen Dingen besassen muß, als ob ich was Offiziers anstiehe.“

„Na, daran besassen muß, als ob ich was Offiziers anstiehe.“

„Na, daran besassen muß, als ob ich was Offiziers anstiehe.“

„Na, daran besassen muß, als ob ich was Offiziers anstiehe.“

„Na, daran besassen muß, als ob ich was Offiziers anstiehe.“

„Na, daran besassen muß, als ob ich was Offiziers anstiehe.“

„Na, daran besassen muß, als ob ich was Offiziers anstiehe.“

„Na, daran besassen muß, als ob ich was Offiziers anstiehe.“

„Na, daran besassen muß, als ob ich was Offiziers anstiehe.“

„Na, daran besassen muß, als ob ich was Offiziers anstiehe.“

„Na, daran besassen muß, als ob ich was Offiziers anstiehe.“

„Na, daran besassen muß, als ob ich was Offiziers anstiehe.“

„Na, daran besassen muß, als ob ich was Offiziers anstiehe.“

„Na, daran besassen muß, als ob ich was Offiziers anstiehe.“

„Na, daran besassen muß, als ob ich was Offiziers anstiehe.“

„Na, daran besassen muß, als ob ich was Offiziers anstiehe.“

„Hingediebt pfeifen uns. Und als nun die Seede kam, das meiß... Ich hatte die Landwetterkommande, und es kostete da was Umarmungs. Komme ne Witterung war, die schätzte ich mehr. Wenn ich auch nicht schuld hatte — nie die Seede sagen, würde man mich verantwortlich gemacht haben. Man würde es natürlich. Er pflegte seinen Chef Bekk zu besien, Witterungsreden im Gespräch getrenlich allen Stoff zu liefern, dessen er bedürftig werden konnte. Wenn ich öffentlich genannt worden wäre, in dieser Angelegenheit, hätte meine Karriere einen Knacks gehabt. Witterungsberichte wurde ich nicht genannt.“

„Na, daß Bebel der Imperator aber nicht vom anderen Ende darüber gehört hat, nimmt mich Wunder.“

„Das hat er. Er hat auch etwas angebendet von dem Heil in seinen Reben. Aber wie ich später erfahren habe, hat Man ihn geschanden, es würde ihm ein persönlicher Gefallen geschehen, wenn er den Hauptmann Soumbo aus dem Epais ließe. Das war eigentlich nett, nicht? Sehen Sie, da bricht das rein Menschliche durch. Dem eigenen Kind zu Liebe, und dem zu Liebe, der ihm das Kind retete, stodi et den Degen ein. Der Haß — denn man kann die Parteilichkeit nicht weinof. Naß nennen — ist also doch nicht unbeflegbar.“

„Ja, aber nun die Witterung.“

„Im. Witterung vor allemallich bewogenen und die Mutter wollte sie einengen lassen, der Vater natürlich vor begeben. Eines Tages kommt 'ne Frau zu mir und stellt sich als Frau Man vor. Die Frau mußte tiefes Wortreden zu mir haben. Witterung vor mir, ich sollte doch den Mann mitriegen. Wissen Sie, da wurde mir beinaß doch heß.“

„Und sind Sie hingegangen?“

„Der deutsche Offizier socht bekanntlich vor seinem Auftrag zurück. Nebenfalls hatte ich auch der Frau und Tochter zu verhandeln, daß Man mich geschont habe. Witterung mich also doch dankbar erweisen. Ging also hin. Ganz unangenehmer Witterung, der Frau. Tischer. Erst ein bisschen verlegene Stimmung, denken Sie doch nur: ein Offizier in Uniform bei ihm, an seinem Tisch! Aber ich war ganz natürlich, und da war et es bald auch! „Herr Man“, sagte ich, „mich geht es zwar eigentlich nichts an, ob Ihre Tochter eingekerkert wird oder nicht, aber da ich nun einmal von der Seede weiß, gestatten Sie mir in aller Freundlichkeit“ — dabei lächelte ich etwas, und er lächelte auch — gestatten Sie mir vielleicht, ein Wort dazwischen zu reden. Soweit ich Ihre Grundzüge beurtheilen kann, ist doch Neillan bei Ihren Verfassungen, und das gilt doch auch für's Haus. Ich würde es verstehen, daß Sie sich nicht konfirmiren lassen würden — wenn man mit dem Gelingen an Sie heranträte — aber ich verlege nicht, wie Sie Ihre Tochter in ihren Anschauungen so beschränken können. Lassen Sie doch das Mädchen ganz nach ihrem eigenen Willen handeln. Des Menschen Wille ist sein Himmelreich. Und die Parteilichkeit wird doch nicht geschädigt!“ — dabei lächelte ich wieder, und er lächelte auch. Und dann gab er mir die Hand und sagte: „Herr Hauptmann, weil Sie's nicht kann die Dirm' mitnehmen kann was sie will.“ „Herr Man“ kam denn auch herein, wosille sich besanken, legte aber sein Wort heraus. Ich sah's ihr nur an den Augen an. Sehr merkwürdiges, nettes Lobchen. Noch ganz schlang, blond, viel Haar, weite, tragende Braunen, schönes Gesicht, kurzum — nett. Und einen reizenden Ausdruck, der auf freundliches Gesinnung schloß.“

„Die Geschichte ist wirklich hübsch. Und die Witterung?“

„Belam ich vorrige Witterung. Witterung war mit der haben sollen, aber es wäre immer keine Zeit gewesen, sie fertig zu machen. Ich gab der Kleinen die Hand — sie war mittelmäßig schön geworden — und hatte sich sehr hübsch herausgewaschen — und ich brühte die Witterung wohl etwas lange, denn sie sog pfeiflich 'ran, schlug die Augen nieder und wurde roth. Wenn ich die Lache vornehme, seth ich immer das Wächel vor mir sehen, wie sie mit die Hand wegziehen will... Die Arbeit ist ja sehr hübsch, aber was sie das Alles an gutem, lieben Gedanken hingekleidet haben mag! Jetzt soll sie in den Dienst nach Berlin. Und damit sind wohl die Witterungen zum Spure Man für mich gelöst.“

„Herr Man, lieber Herr Witterung.“

„Herr Man, lieber Herr Witterung.“

„Herr Man, lieber Herr Witterung.“

„Herr Man, lieber Herr Witterung.“

„Herr Man, lieber Herr Witterung.“

„Herr Man, lieber Herr Witterung.“

„Herr Man, lieber Herr Witterung.“

grüßten ihm mit stiller, obwohl ich sie ganz gern genommen und abgerufen hätte, als sie so vor mir stand, damals . . .

„Was gibt es denn noch?“, fragte Ermetine. „Um so mehr freue ich mich, wenn ich einen Bekannten zum Besuche zu haben. Sie haben doch nicht viel zu tun?“

„Das ist nicht die Frau, die ich seit einigen Wochen kenne. Sie ist die Frau, die ich seit einigen Wochen kenne. Sie ist die Frau, die ich seit einigen Wochen kenne.“

Der Ring der Gräfin.

(Auszug aus dem Roman von G. G. G.)

Der Vater geht mit mir in die Zeit zurück, in der noch keine Eisenbahnen und Lokomotiven auf unseren Straßen zu finden waren, keine Telegraphen Masten in Europa verstreut.

Es war kurz nach dem Ende des siebenjährigen Krieges. Die heutigen Häuser tragen zu jener Zeit edelsteit rauhblühige Gesäße, das von den Wäldern umgeben war, und vor ihnen

Einmal sah ich die Gräfin, die ich seit Jahren nicht mehr gesehen hatte. Sie war so schön, so schön, so schön, so schön, so schön, so schön.

„Sie sind so schön, so schön, so schön, so schön, so schön, so schön.“

„Das ist nicht die Frau, die ich seit einigen Wochen kenne. Sie ist die Frau, die ich seit einigen Wochen kenne.“

„Das ist nicht die Frau, die ich seit einigen Wochen kenne. Sie ist die Frau, die ich seit einigen Wochen kenne.“

„Das ist nicht die Frau, die ich seit einigen Wochen kenne. Sie ist die Frau, die ich seit einigen Wochen kenne.“

„Das ist nicht die Frau, die ich seit einigen Wochen kenne. Sie ist die Frau, die ich seit einigen Wochen kenne.“

„Das ist nicht die Frau, die ich seit einigen Wochen kenne. Sie ist die Frau, die ich seit einigen Wochen kenne.“

„Das ist nicht die Frau, die ich seit einigen Wochen kenne. Sie ist die Frau, die ich seit einigen Wochen kenne.“

„Das ist nicht die Frau, die ich seit einigen Wochen kenne. Sie ist die Frau, die ich seit einigen Wochen kenne.“

„Das ist nicht die Frau, die ich seit einigen Wochen kenne. Sie ist die Frau, die ich seit einigen Wochen kenne.“

„Das ist nicht die Frau, die ich seit einigen Wochen kenne. Sie ist die Frau, die ich seit einigen Wochen kenne.“

„Das ist nicht die Frau, die ich seit einigen Wochen kenne. Sie ist die Frau, die ich seit einigen Wochen kenne.“

„Das ist nicht die Frau, die ich seit einigen Wochen kenne. Sie ist die Frau, die ich seit einigen Wochen kenne.“

„Das ist nicht die Frau, die ich seit einigen Wochen kenne. Sie ist die Frau, die ich seit einigen Wochen kenne.“

„Das ist nicht die Frau, die ich seit einigen Wochen kenne. Sie ist die Frau, die ich seit einigen Wochen kenne.“

„Das ist nicht die Frau, die ich seit einigen Wochen kenne. Sie ist die Frau, die ich seit einigen Wochen kenne.“

„Das ist nicht die Frau, die ich seit einigen Wochen kenne. Sie ist die Frau, die ich seit einigen Wochen kenne.“

„Das ist nicht die Frau, die ich seit einigen Wochen kenne. Sie ist die Frau, die ich seit einigen Wochen kenne.“

„Das ist nicht die Frau, die ich seit einigen Wochen kenne. Sie ist die Frau, die ich seit einigen Wochen kenne.“

Antrag aus dem Civilstands-Register der Stadt Mannheim.

Verlobte:
1. Euba. 156, Viehlcommissionar und Vartha Mannheim.
2. Fabrikarbeiter Max Schneider und Dora, Wunz.

Getraute:
1. Betonarbeiter Peter Paul Neudt mit Ana Wieland.
2. Bahnassistent Max Schaff und Vertha Ringler.

10. Kaufmann Heinrich Reihner mit Josefine Schoop.
11. Bierbrauer Josef Heidenheimer mit Dora, Wagner.
12. Fabrikarbeiter Gg. Kupp mit Mary, Köhler.

1. Spengler Joh. Beck mit Kathar. Wade.
2. Berufsfeuerwehrmann Karl Galin mit Ana Hilfenrot.
3. Former Joh. Dupp mit Magdalena Schöber.

1. Badermeister Daniel Siegel e. T. Rosa Magdalena.
2. d. Raurer Ludwig Jüttner e. T. Wilhelm Friedrich.
3. e. T. Katharina Olga Lucia.

1. d. verh. pers. Holzmotorschreier Heinrich Friedrich Bredin, 58 J., 8 M. alt.
2. d. verh. Metzger Eduard Kaiser, 40 J., 1 M. alt.

Grab-Denkmalerei
reichhaltigstes Lager. 77181
C. F. Korwan
Bildhauerei am Friedhof
neben Gärtnerei Koehler.
Wohnung Q 7, 14b.

Alex. Frank
Köln-Düsseldorf
empfehlen:
Feinste Düsseldorfer Burgunder, Erdbeer-, Ananas-, Kaiser-, Sherry-, Vanille-, Thee-, Orangen-, Schimmel-, Arrac-, Royal- und Rum-Fanssch-Essenzen.
Käuflich in allen feineren Geschäften der Branche.

Bei Sterbefällen
alle mein großes und reichhaltiges Lager in
Sterbekleidern
Sonnen-, Kraus-, Schleifen-, Knäuel- und Perlesträngen, sowie
Hemdöffnungen in allen Größen bestens empfohlen.
Heinrich Bader, S 1, 12. Stadt. Sarg-Lieferant.

Uhren, Gold- und Silberwaren.
Sali Strauss
Uhrmacher — Goldarbeiter.
F 2, 1 Markt- F 2, 1
strasse.

Wie sie's nur macht?
das
ein selber für Leckerbissen mehr Zeit und Geld übrig hat!
Das Räthsel Lösen ist einfach, Sie ist nämlich aus
im besten Sinne das Wort
moderne Hausfrau,
wies Käst, das auch im Haushalt das Wort gilt:
„Zeit ist Geld“
und bedient sich daher der nachstehenden, praktischen
Haushaltsmaschinen, die bekannt unter der Schutzmarke
„mit dem Hahnen“ ausschließlich dazu dienen, um
Zeit, Geld und Arbeit zu sparen.

Grabdenkmäler
reichhaltiges Lager. 88550
Gg. Annecker,
Bruno Wolff Nachfolger,
Bildhauer.
Q 7, 12b Mannheim Q 7, 12b.

Bewegen Sie vor
mit 14788
Ludwig & Schütthelm's
Glycerin - Benzoë -
Cream
(für Gesicht und Hände
zu verwenden).
In Tuben à 50 Pfg., nur bei
Ludwig & Schütthelm
Trojanenhandlung
u. Habelkahn chem. Präparate.
O 4, 3
und Filiale Gontardpl. 4.

Alkoholfreies Getränk
Pomril
Porlender Apfelsaft.
Bestes Verdauungsmittel für
Lebermann. 15007
Keril. empfohlen für Kinder,
Kranken, Nerven-, Magen-
und Gichtleiden.
Preis: 35 Pfg. per Flasche
frei Haus.
Pomrillfabrik Carl Moll,
T 6, 34. Tel. 1254.

FRIEDRICH DRÖL
INH: FRIEDR. WILH. DRÖL
Q 2, 1. MANNHEIM geg. 1855
Fabrik chirurg. Instrumente
künstl. Glieder, orthopäd. Apparate
ABTEILUNG:
Tafel-Dessert-Taschen-
Rasirmesser, Scheeren
engl. franz. u. deutschen Fabrikats
in reichster Auswahl.
Eigene
Schleiferei,
Vernicklungs-
Anstalt.
Reparatur-
Werkstätte.
Telefon
1460

Handels - Curse
you Vinc. Stock
Mannheim, III. Block.
Buchführung, stuf., dopp.,
amerik.
Wechsel-u. Effektenkunde,
Kaufm. Rechnen, Steno-
graphie (Gabelub.),
Handelskorrespondenz,
Kontorpraxis. 75398

China!
Neues Chinaespiel von
Wita. 15597
Bester, spannendster, interessantester
Societätsspiel
Preis Mk. 2,50.
F. Nommich,
Kunsthändler.

Pianos
in Kauf und Miete;
Orgelmilde bei
1148
H. Döcker, L 1, 2.

Bestes Brennmaterial.
Angenehme Wärmeent-
wicklung, für alle Feuer-
ungsanlagen, auch für Hall-
öfen mit 1/2, Gass vermischt.
Bei allen Verkaufsstellen und
direkt von 10089
Carl Schäling,
Mannheim, Dammr. 9.
EINE SCHÖNE, raff. u. l.
Weltbekannte Zie-
leral (Schießrevolver)
Kannariendroher.
Prämiiert mit höchsten
Auszeichnungen. Versandt
mit Ger. f. Werth u.
letzt. Ank. geg. Nachn.
M. 8, 10, 12, 15, 30
p. St. Zuchtvolles Mk. 1,50.
Kochschick. 50 Pf. Briefm. 1099

kaufst Fein-Mehl
feins Mehlgerade wird mehr
Von sorgfältigen Autoanalytisen ge-
prüft und empfohlen. In 5 und
10 Kilogramm zu beziehen.
Wiederiger Fabrikant:
Wilhelm Baierle, Mühle
in Carlsruhe. 11242

Bauen Sie.
Für Herstellung von Beton- und Cement-
Arbeiten jeder Art, speziell für Gebäude- und
Maschinenfundamente, Decken, Böden und Re-
servoire, sowie auch für Ausführung schlüssel-
fertiger Fabrikbauten empfehlen sich
L. Huber & Cie., Inh. Friedr. Pister,
Mannheim.
Vortrater der
Act.-Ges. für Betonbau Diss & Cie.,
Düsseldorf
für Baden, Pfalz und Hessen. 12723
Constructionsbücher gratis und franco.

„Mustergültiges
Institut“
ausf. Wärme empfohlen.
Unentgeltliche Studienvermittlung
Prospecto gratis u. franco.
Herren- u. Damenkursus getrennt.

Feinste
Palmutter
fein wie Butter
garantirt reines Pflanzenfett.
Günstiger, beher und billiger Erfolg für Rahmutter,
Schmalz und sonstige Speisefette, zum Braten,
Backen und Kochen, aus der
Ersten deutschen Palmutter-Fabrik
Joh. Mart. Wizemann, Obertürkheim
bei Stuttgart. 12468
General-Vortrater: Hugo Waldmann,
Mannheim, Bäckstraße 9.
NB. Verkaufsstellen durch Plakate ersichtlich.

Jeder Pferdebesitzer
kann nur immer stets scharfen
Patent-H-Stollen
(Nachschärfen)
Nachschärfen
wirdes man zu-
frieden, da die Vor-
züge d. H-Stollen
bedeutend sind
durch eine beson-
dere Stahl-Art,
die nur wir verwenden.
Mit Vorzug verfertigt durch
Leonhardt & Co.
Berlin-Schöneberg.
Niederlage in Mannheim:
A. Nauen senior.
12324 12325

MARCHIVUM

Seidenhaus

Hervorragende Neuheiten
in
Seidenstoffen und Sammten.

Theodor Silberstein

C 1, 7. Breitestrasse. C 1, 7.

Spitzen-Echarpes, Fantasie-Echarpes,
seidene Schürzen, Tücher, Ridicules,
Boas, etc. etc.

in prachtvoller Auswahl.
Der Saison-Ausverkauf in Seidenstoffen dauert fort.

Den rühmlich bekannten
O. Fritze'schen
Bernstein-Oellack
zu Fussbodenanstrichen
empfiehlt
Jos. Samsreither,
Q 4, 2. Specialist in Farbwaren. Q 4, 2.
Gegenüber Kutscher Riez.
Telephon No. 1878. 90190

Schuhwaarenhaus
B. Traub

Telephon 1167 **E 3, 7** Telephon 1167

Filiale: **D 2, 7** Planken.

Stets sämtliche Neuheiten

Deutscher,
Amerikanischer
Französischer
und
Wiener
Schuhwaaren.

Das beste tägliche Getränk.
van Houten's
Cacao
ist ein außerordentlich nahrhaftes Getränk, welches einen wohlthätigen Einfluss auf die Nerven ausübt. Unübertroffen für den täglichen Gebrauch.

Patent Holz-Riemenscheiben
Transmissions- und freistehende Leitern
vorzüglichste Fabrikate, zu
Tausenden im Gebrauch.
Solid, billig, prompte Lieferung.
Rheinische Holzverwertung A.-G.
Rheinau bei Mannheim. 05095

Ausstellungslokal Friedrichsplatz 1.

Grösste Auswahl in
Gaslampen, Kronen etc.

sowie in
electrischen Lampen, Gaskochern, G. Heizöfen,
Badeeinrichtungen, Closets, Zimmer-Closets, Bidets etc.
Ph. Fuchs & Priester.

Jacob Kraut

Mannheim, **T 1, 3** Breitestrasse, **T 1, 3**
Gegründet 1878. Gegründet 1878.

Grösstes
**Uhren-, Gold-
und
Silber-Waaren-
Lager.**

Grundsätze der Handlung:
Strenge Rechtllichkeit bei billigsten Preisen.

Nickel Herren- u. Damen-Remon. von 7 Mk. an.
Silberne Herren- u. Damen-Remon. von 12 Mk. an.
Goldene Damen-Remon. von 20 Mk. an.
Goldene Herren-Remon. von 40 Mk. an.
Grosses Lager in stylgerechten Zimmeruhren
in Eiche und Nussbaum.
Regulateure mit 14 Tage Schlagwerk 1. Qualität, von
14 Mk. an, sowie
Wecker in grosser Auswahl in Holz- u. Metallgehäusen.
Goldwaaren jeder Art
wie Brillant-Ringe, Broschen, Vorstecknadeln,
Ohringe, goldene und silberne Armbänder, Ketten
in Gold, Charnier, Doublee und Silber, Manschetten-
und Kragenknöpfe, Myrtenkränze, Türkis-, Granat-
und Amethyst-, Corall- und K-prubin-Schmucks in
grösster Auswahl.

Silb. Ess- und Theelöffel, Tafelaufsätze und Menagen,
Tabakdosen in Silber u. Metall zu den billigst. Concurrenzpreisen.
Spezialität massiv gold. Trau-Ringe.
Sämtliche Neuarbeiten u. Reparaturen in eigener Werkstatt
solid und preiswerth. 18478

Bekanntmachung!
Gelegenheitskauf!

Die Schuhfabrik Ph. Jourdan, Mainz, hat mir wegen
Umzug
Res bestände ihres Lagers, sowie Reismuster über-
lassen und bringe ich solche zu
aussergewöhnlich billigen Preisen zum
Ausverkauf!

Ich bemerke, dass dies nur ganz reelle Waare von guter
Qualität ist.
Julius Blum, Mannheim,
Breitestrasse, P 1, 3. 94795

Auf Weihnachten

empfehle als grösstes und billigstes
Spezialgeschäft
am Platze

Füllungen für Vasen, Jard-
nieres und Körben etc.
Palmen, la. Qualität
in jeder Art und Grösse.
Blumenkörbe
mit und ohne Musik. 15770
Passende Geschenke für Jedermann.
Carl Friedle, Mannheim, **O 6, 34,**
Seidelbergerstrasse.

Große Ausstellung
in
Christbaumschmuck

Krippen
Krippen-Figuren
Weihnachtslichter
nicht tropfend. 15770

Edmund Meurin
F 1, 8 neben der Unterpfarre F 1, 8.

Brillant-Stühle
aller Art
zu billigen Preisen
für Damen und
Herren das schönste
Geschenk!
Friedr. Köhler
Möbel-Lager
H 5, 2, 3 und 22.
Teleph. 1361.

C. SPECK

C 1, 7 Mannheim C 1, 7

Wäsche- u. Ausstattungs-Geschäft
Herren-Hemden nach Maass
eleganter Sit., tadellose Wäsche, exprobit Quantitäten.
Normal-Wäsche, Reform-Wäsche
in reinwoollen, halbwollen, baumwoollen.
Auf meine so hoch beliebten
Gestrickten Unterzeuge,
Hemden, Hosen, Jacken, Socken
im Tragen überaus angenehm und dauerhaft, mache ich
besonders aufmerksam. 139546
Aufträge auf Taschentücher und Wäsche mit ein-
geschickten Monogrammen etc. zu Weihnachtsgeschenken
erzichte mir möglichst frühzeitig.

Heinrich Lanz, Mannheim.
Weltausstellung Paris 1900
Vizepräsident des Preisgerichts Classe 19
(Dampfmaschinen, Lokomobilen, Kessel)
daher ausser Wettbewerb.

Lokomobilen
von 4-300
Pferdekraften.
Ueber 10000 Stück verkauft.
Einiger Absatz von keiner anderen Fabrik Deutschlands erreicht!

